

95.
mer.
ges-
thes
2738

und Admini-
den sich in der
Kempotie,
1. ebenerdig.
Nr. 58.
d. Redaktion:
7 Uhr abends.
ungen: mit täg-
ellung ins Haus
Post oder die Aus-
matisch 2 K 40 h,
7 K 20 h, halb-
K 40 h und ganz-
28 K 80 h.
Preis 6 h.
und Verlag:
erei Jof. Kempotie
Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich
um 6 Uhr früh.
Abonnements und Ankündi-
gungen (Inserate) werden in
der Verlagsbuchdruckerei Jof.
Kempotie, Piazza Carl I,
entgegengenommen.
Auswärtige Annoncen werden
durch alle größeren Ankündi-
gungsbureaus übernommen.
Inserate werden mit 10 h
für die 6mal gehaltene Peti-
zeile, Reklametexten im re-
baltionalen Zeile mit 50 h
für die Zeile berechnet.
Verantwortlicher Redakteur:
Hugo Dubel, Pola.

V. Jahrgang | Pola, Samstag, 8. August 1908. | Nr. 996.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 8. August.

Zur Zerstörung des Zeppelin'schen Luftschiffes.

Schon aus den Siebzigerjahren stammen die ersten
Pläne des von so vielen schweren Widerwärtigkeiten
verfolgten genialen Erfinders. Es stand damals bereits
die jetzige Form des Luftschiffes im wesentlichen fest.
Erst als Zeppelin im Jahre 1891 seinen Abschied vom
aktiven Militärdienste genommen hatte, konnte er an
die Ausführung seiner Absichten denken, und an diese
hat er sich mit derselben Ausdauer gemacht, die er im
militärischen Dienste gezeigt hat.

Aber ein Mißerfolg nach dem anderen kam hindernd
dazwischen. Im Jahre 1894 erklärte eine vom Kaiser
Wilhelm berufene Sachverständigenkommission das Pro-
jekt für praktisch unverwertbar, und so wurde viel kostbare
Zeit verloren. Vier Jahre dauert es, bis der Graf auf
Werbereisen das nötige Geld zusammengebracht hatte;
noch weitere sechs Jahre vergingen, ehe der Bau des
ersten Luftschiffes vollendet war, und erst am 1. Juli
1900 fand der erste Aufstieg statt. Es war nur eine
kleine Vorprobe, der am folgenden Tage ein zweiter
Aussflug folgte, an dem außer dem Grafen Zeppelin
selbst Baron Bassus, die Ingenieure Groß und Bur,
sowie der Forschungsreisende Eugen Wolf teilnahmen.
Während einer Zeit von 17 Minuten wurden 6 Kilo-
meter in einer Höhe von 400 Metern zurückgelegt.
Leider geriet die Steuervorrichtung in Unordnung, so
daß die Fahrt nach kurzer Dauer unterbrochen werden
mußte. Obwohl nun der offizielle Bericht anerkannte,
daß das Schiff einwandfrei gearbeitet hätte, wurde es
im allgemeinen doch mißtrauisch beurteilt; die abfälligen
Urteile fanden neue Nahrung, als bei dem näch-
sten Aufstiege im Oktober das Luftschiff, obwohl es gut
manövierte, wieder infolge eines Unfalles — eine
der Gaszellen hatte sich plötzlich entleert — vorzeitig
landen mußte. Eine etwas längere Fahrt machte das
Luftschiff am 21. Oktober, bei der es 28 Minuten in
der Luft blieb. Hiemit war eigentlich die Lenkbarkeit
des Luftschiffes ganz zweifellos erwiesen, und Graf
Zeppelin sah seine vielen Bemühungen auch dadurch
gekrönt, daß der deutsche Kaiser ihm für seine Aus-
dauer und Mühe seine Anerkennung aussprechen ließ
und ihm am 7. Jänner 1901 den Roten Adler-Orden
1. Klasse verlieh.

Das Haupthindernis an dem weiteren Aufbau der
Zeppelin'schen Idee war damit aber noch nicht behoben.
Die Geschwierigkeiten wurden immer größer und noch
im Jahre 1901 löste sich die 1896 in Stuttgart ge-
gründete „Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt“
auf. Graf Zeppelin selbst kaufte für 124.000 Mark
das Luftschiff und sah sich dann genötigt, einen „Not-
ruf zur Rettung der Flugschiffahrt“ zu erlassen, um
weitere Geldmittel zu erlangen. Dieser Aufruf hatte
Erfolg, allerdings erst, nachdem wieder Jahre ver-
gangen waren.

Am 17. Jänner 1906 konnte die erste Probefahrt
mit dem zweiten Modell unternommen werden. Auch
diesmal trat eine Störung der Seitensteuer ein, so daß
gelandet werden mußte, ehe die Brauchbarkeit erwiesen
war. In der folgenden Nacht ereignete sich ein Un-
glück, das nunmehr seine Wiederholung gefunden hat:
ein Orkan zerstörte das ganze Luftschiff, so daß Graf
Zeppelin mit der ganzen Arbeit von neuem beginnen
mußte. Obwohl wegen dieses Unfalles das „starre Sy-
stem“ von der Mehrheit als verfehlt angesehen wurde,
baute Graf Zeppelin nun sein drittes Modell mit dem
er am 9. Oktober 1906 die erste Probefahrt un-
ternahm. Diesmal wurde er vom Glück begün-
tigt, denn da an der Maschinerie nichts in Unordnung
geriet, konnte er die Lenkbarkeit seines Luftschiffes er-
weisen.

Eine Ehre der technischen Hochschule in Dresden,
die ihm die Würde eines Doktor-Ingenieurs aus-
schrübte, war der erste Erfolg, und im Jahre darauf
endlich erhielt er die lange erwartete Unterstützung vom
deutschen Reich, das ihm zunächst eine halbe Million
Mark zur Verfügung stellte. Die Erfolge, die dieses

Luftschiff errungen hat, fand überall große, in Deutsch-
land selbst enthusiastische Bewunderung. Ende Septem-
ber des letzten Jahres konnte Zeppelin eine Fahrt nach
Ravensburg, sowie eine achtstündige Dauerfahrt be-
werkweltigen. Weitere glückliche Fahrten folgten, und
als der Oktober zu Ende ging, da wußte man, daß
Zeppelin endlich ein gesichertes erstes Ziel zu verzeich-
nen hatte, das Gewähr für eine weitere Entwicklung
der von ihm angestrebten Lösungen bot.

Das neue Luftschiff Nr. 4, das nun der Kata-
strophe zum Opfer gefallen ist, wurde im August des
letzten Jahres in Angriff genommen und die erfreulichen
Herbstergebnisse hatten die Fertigstellung beschleunigt
und gesichert. Im Dezember 1907 wurde die schwin-
nende, vom Deutschen Reich übernommene Ballonhalle
durch einen Sturm auf dem Bodensee arg mitgenommen.
Der in ihr geborgene Ballon wurde nicht unerheblich
beschädigt. Die Halle sank. Die Wiederherstellungs-
arbeiten dauerten bis zum Frühjahr 1908. Der 70.
Geburtstag Zeppelins wurde in ganz Deutschland ge-
feiert, nach vielen Tausenden zählen die Kundgebungen
und Fuldigungen, die sich an diesem Tage an seine
Person knüpften. Ungebrochen war das Vertrauen des
genialen Erfinders zu seinem Werk. Der 1. Juli d. J.
brachte die große Schweizer Fahrt, der 14. Juli brachte
den Aufstieg nach Konstanz, wo ein kleiner Betriebs-
unfall den Luftschiffer zur Rückkehr zwang. Und jetzt
sollte das Werk mit der großen Dauerfahrt gekrönt
werden.

Nun ist auch dieses vierte Luftschiff zerstört, doch
der Greis wird, wie er in ungebeugter Zuversicht er-
klärte, mit jugendlichem Mut aufs neue den Kampf
mit den Lüften beginnen.

Das Luftschiff Zeppelins war mit zwei im Vier-
takt arbeitenden Benzinmotoren ausgerüstet, die von
der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Unter-Türkheim bei
Stuttgart geliefert waren. Diese Motore unterschieden
sich in der Konstruktion und der Anordnung der Or-
gane nur unwesentlich von den Automotoren nor-
maler Bauart, wie sie die genannte Fabrik für ihre
Mercedes-Automobile erzeugt. Selbstverständlich war
man bei der Konstruktion in jeder Weise auf ein Ge-
wichtersparnis bedacht. Doch ging man hierin nicht zu
weit. So waren die Motoren zum Beispiel mit einer
ausgiebigen Wasserkühlung ausgerüstet. Der Unfall
kann nun folgendermaßen entstanden sein: Die meisten
Benzinmotoren, auch die Zeppelins, sind mit der so-
genannten magnetischen Zündung ausgerüstet, daß
heißt, der Motor selbst treibt einen kleinen magnetele-
ktrischen Zündapparat an, der in bestimmten Zeitab-
schnitten einen elektrischen Funken erzeugt, der zur Ent-
zündung des Gasgemisches in den verschiedenen Zyl-
indern des Motors dient. Nun ist es nicht ausge-
schlossen, daß infolge eines Kurzschlusses oder sonst
einer Beschädigung der Kabelleitung der elektrische
Funke am unrichtigen Orte überspringt, dabei in den
Karburator schlägt und das darin enthaltene Gas-
gemisch entzündet. Dadurch entsteht ein Brand, der sich,
da die Motorenaußenwände meist mit Öl und Schmier-
fett bedeckt sind, mit Blitzgeschwindigkeit ausbreitet. Mit
Benzinmotoren ausgerüstete Boote sind schon des
öfteren in Brand geraten, ohne daß damit gesagt sei,
daß sie geradezu feuergefährlich seien.

Seefischerei im Hafen von Pola.

Vor einigen Tagen ereignete sich auf der Höhe des
„Cap Compare“ eine ziemlich schwere Schiffskatastrophe.
Die Dampfer „Bila“ und „Botnia“ der Schiffsahrts-
gesellschaft „Dalmatia“ stießen zusammen und bei diesem
Karambol erlitt das letztgenannte Fahrzeug ein großes
Leck achterwärts nachbord. Nicht viel hat gefehlt, daß
aus diesem Unglücksfalle rein materieller Natur eine
Katastrophe werde, der Westküstenleben zum Opfer fielen.
Gelegentlich dieses Malheur gelangte ein Uebelstand
zur lebhaften Diskussion, der schon seit langer Zeit von
unseren Seefahrern hart empfunden wird. Die Ein-
und Ausfahrt von Pola ist gewissen Schwierigkeiten
ausgesetzt, deren Vermeidung peinliche Aufmerksamkeit
und genaueste Mapkenntnis erfordert. Da sind einmal
verschiedene Gelände, dann die vielen Bojen, die alle
fortwährend vermindert werden müssen. Fahrzeuge aller

Art, Yachten, Kutter, Boote und schließlich die Tender,
die den Verkehr zwischen den auswärts gelegenen
Schiffen und dem Festlande besorgen, beleben den Hafen
und machen den Kapitänen ein- und ausfahrender
Schiffe die größte Aufmerksamkeit zur Pflicht. Positions-
lichter und Leuchtfeuer sind in genügender Anzahl vor-
handen und markant genug, um die Fahrtrinne anzu-
zeigen. Zu den vorerwähnten Schwierigkeiten gesellte
sich aber seit Jahren ein Brauch — man könnte sagen,
ein Unfug — der die Wirkung der Leuchtfeuer stark
beeinträchtigt. Die Fischer von Pola haben es sich stets
sehr bequem gemacht. Anstatt ins freie Meer hinauszu-
fahren oder wenigstens zu den entlegeneren, an Fisch-
reichtum gleich reichen Küstengebieten, haben sie sich
darauf verlegt, ihre Deutezüge im Hafengebiet abzu-
halten. Der Fischfang wird bekanntlich derart betrieben,
daß die Boote mit grelleuchtenden Äthylenlichtern aus-
gestattet werden. Die Fische folgen dem Scheine des
Lichtes und strömen zu Tausenden in die ausgenorfe-
nen Netze. Die Verwendung der Äthylenlaternen ist
durch gesetzliche Vorschriften fixiert. So ist es auch
verboten, die beweglichen Wände der Laterne emporzu-
richten; sie dürfen nur in einem Winkel emporgehoben
werden, der das Licht auf einen gewissen Umkreis des
Wassers fallen läßt, nicht aber so hoch, daß die Kapi-
tane ein- oder ausfahrender Schiffe dadurch so geblen-
det werden, daß sie entweder in der richtigen Beur-
teilung der Leuchtfeuer beirrt werden oder aber das
Gesichtsfeld im Kurse nicht mit der wünschenswerten
klarheit überblicken können. Hier liegt der wunde Punkt.
Unzählige Kapitäne und Kommandanten unserer Kriegs-
fahrzeuge haben sich über diesen Unfug schon beschwert.
Und auch gelegentlich des letzten bedauerlichen Unfalles
endete der Refrain der Beschwerden darin, daß die klare
Uebersicht infolge des grelleuchtenden Äthylenlichtes
unmöglich gemacht ward. Jeder, der Gelegenheit hatte,
die Strahlungskraft dieses Lichtes zu konstatieren, wird
zugeben müssen, daß ein Schiffahrer dadurch beirrt
werden kann; das Licht ist so scharf und blendend, daß
ein Auge, das von ihm getroffen wurde, in den ersten
Augenblicken danach so außerordentlich gefättigt ist, daß
der ruhige Glanz eines entfernten Leuchtfeuers oder
eines Fock- und Positionslichtes an Bord eines frem-
den Schiffes unbedingt verloren gehen muß. Will es
der Zufall, daß in einem solchen Augenblicke zwei
Fahrzeuge einander in nächster Nähe begegnen, so kann
es sehr leicht zu einem Zusammenstoß kommen, wie es
lethhin wieder der Fall war.

Das hiesige Hafenskapitanat hat aus diesen Ver-
hältnissen die unausbleiblichen Konsequenzen gezogen.
Diese wichtige Behörde hat ein sehr schwieriges Doppel-
amt zu verwalten. Erstens einmal obliegt ihm die Sicher-
ung des gefährlichen Navigationsdienstes, der mitunter
sehr scharfe Maßnahmen notwendig macht. Daneben
hat das Hafenskapitanat auch dafür Sorge zu tragen,
daß die berechtigten Wünsche sowie die Rechte der
sicherheitsbedingenden Bevölkerung gewahrt werden. Speziell
die letzten Weisungen der Regierung ließen die jetzige
Hissaktion für die südblichen Kronländer vorausnehmen,
in der der Hebung der Seefischerei ein spezielles Kapi-
tel eingeräumt wurde. Dieses verdienstvolle Bestreben
kann jedoch nicht dahin abzielen, daß die Seefischerei
auf Kosten der Navigationsicherheit gefördert werde.
Auf diesen Standpunkt hat sich die Hafenbehörde ge-
stellt, als sie nach dem Zusammenstoße der beiden
Dampfer der „Dalmatia“ den Professionsfischern ver-
bot, ungefahr vom Cap Compare angefangen im Hafen
von Pola Äthylenlicht zu verwenden. Vor allem kommt
die Sicherung der Navigation. Wenn auch dem Fischer
dieses Gebiet entzogen wird, bleiben noch viele Punkte
übrig, von denen aus lohnende Deutezüge unternommen
werden können. Die letzte Katastrophe hat gelehrt, daß
unbedingt Maßnahmen zur Sicherung der vielen
Passagierdampfer notwendig sind. Deshalb ist
die Verfügung des Hafenskapitanats von Pola auf
Freudigkeit zu begründen. Hoffentlich läßt sich diese Be-
hörde durch das Vorkommen einiger bequemer Fischer nicht
dazu veranlassen, eine Orde aufzuheben, die im Inter-
esse der Allgemeinheit eigentlich schon früher hätte er-
lassen werden sollen.

Mit Wartegebühr beurlaubt. Der Kaiser hat die Beurteilung des Obersten Land- und Wasserbauingenieur Josef v. Salits nach dem Ergebnisse der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als derzeit dienstuntauglich mit Wartegebühr auf die Dauer eines Jahres angeordnet.

Bewilligung zur Annahme fremder Orden.

Der Kaiser hat nachbenannten Herren die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen fremden Orden und Medaillen erteilt: dem Vizeadmiral Julius v. Ripper für den königlich preussischen Roten Adlerorden 1. Klasse; dem Kontreadmiral Leopold Freiherrn v. Fedina-Palombini für den königlich preussischen Kronenorden 1. Klasse; dem Vizeadmiral Maximilian Herzberg für den königlich preussischen Roten Adlerorden 2. Klasse; dem Fregatkapitän Nikolaus Michelli v. Vitturi für das Offizierskreuz des königlich italienischen St. Mauritius- und Lazarusordens; dem Korvettenkapitän Heinrich Ritter v. Mauts für den kaiserlich osmanischen Osmanorden 3. Klasse; dem Maschinenbetriebsleiter 2. Klasse Rudolf Jherotta für den fürstlich montenegrinischen Daniloorden 4. Klasse; ferner dem Oberstabsbootmann Martin Guriffa und dem Stabsbootmann Artur Maruffig für die königlich preussische Adlerordenmedaille 2. Klasse; endlich den Waffenaarten Johann Koubicek, Karl Zerebitschnit, Rudolf Runge und dem Titularwaffengast Anton Bolat für die königlich preussische Kronenordenmedaille 4. Klasse.

Ein Kaiserdenkmal in der Crivoscicje.

Aus Ragusa, 5. d., wird gemeldet: Militärkommandant F.W. v. Baresanin begab sich dieser Tage mit den in Dalmatien stationierten Generalen und Stabs-offizieren nach Süddalmatien; am Monte Orjen in der Crivoscicje wurde der Grundstein für ein auf dem Berggipfel (etwa 1900 Meter hoch) zu errichtendes Kaiserjubiläumdenkmal als sichtbares Zeichen der Ergebenheit und Treue der Armee für ihren Kriegsherrn gelegt. Bei diesem Anlasse sandte F.W. v. Baresanin namens der versammelten Generale und Offiziere an das Hoflager in Sijel ein Telegramm, in welchem von der erfolgten Grundsteinlegung Meldung erstattet wurde.

Ein großes Kaiserjubiläumsfest in der Adelsberger Grotte findet, wie man uns mitteilt am Samstag, den 15. d. (Feiertag), um 3 Uhr nachmittags statt. Der Eintrittspreis ist wie zu Pfingsten auf K 2 per Person herabgesetzt worden. Im großen „Tanzsaal“ wird die Kapelle des bosn.-herz. Infanterieregimentes Nr. 4, sowie die heimische Grottenmusik konzertieren, wobei auch die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kommen werden. Für Ansichtskartenschreiber ist ein unterirdisches t. t. Postamt errichtet, in dem als Spezialität auf sämtliche bafelbst aufgegebenen Postkarten der Poststempel „Adelsberger Grotte“ aufgedruckt wird. Auch für die leibliche Stärkung der Grottenbesucher ist durch ein kaltes Büffet, eine Wippacher Weinstube, einen Bier- und Kaffeebräu bestens gesorgt. Die Zugverbindungen sind äußerst günstig und es ist demnach eine starke Beteiligung an dem Feste zu erwarten.

Uelante. 3 Monate Korv.-Kapt. Engelbert Freiherr von Kossi-Sabatini (Zara, Ulte und Dester.). 28 Tage L.-Sch.-L. Stefan Kozjar (Leibach und Dester.-Ung.). Mar.-Komm.-Adj. Julius Sighartner (Dester.-Ung.). Mil.-Keb.-Offizial Magister Marian Gerlach (Kusander und Dester.-Ung.). 21 Tage Korv.-Kapt. Hugo Ruschel (Dester.-Ung.). 20 Tage Mar.-Komm.-Adj. Clemens Gausch (Portoré und Dester.-Ung.). 18 Tage Freg.-Kapt. Maximilian Herzberg (Waden bei Wien und Siebenbürgen). 14 Tage Freg.-Kapt. Dr. Cornelius Zwanowicz (Straßgang in Steiermark). 10 Tage Rschbrl. Oskar Casalotti (Küstenland und Kärnten).

Einem Wellenfernseher haben, wie der „Umschau“ mitgeteilt wird, Hr. Wirth und Ch. B e d erfunden. Durch diesen Apparat wird es unter anderem ermöglicht, unbemannte Schiffe, Torpedos oder lenkbare Luftballons von einem beliebigen Punkte aus (Land, Schiff u. s. w.) zu steuern und darauf befindliche Maschinen ein- und auszuschalten, Kanonen zu richten und abzufeuern, photographische Apparate in Tätigkeit zu setzen oder Land- und Seeminen zur Entzündung zu bringen. Sende- und Empfangsapparat brauchen durch Drähte nicht in Verbindung zu stehen. Die elektrischen Wellen sind noch auf Entfernungen von einigen hundert Kilometern wirksam.

Vom Wetter. Den letzten schönen Tagen folgte Regenwetter mit Gewitter und starker Abkühlung. In Triest hat es gestern den Tag über geregnet. Die telephonischen und telegraphischen Nachrichten sind dort wegen Gewitters ausgeblieben.

Errichtung einer Zementfabrik-Aktiengesellschaft in Dalmatien. Der Filiale der Anglo-österreichischen Bank in Triest im Verein mit Herrn Mathias Bibovic in Spalato wurde die Errichtung einer Aktiengesellschaft bewilligt. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 2 Millionen Kronen, eingeteilt in 10.000 Aktien zu K 200. Das Kapital kann ohne

Genehmigung der Regierung durch Beschluß der Generalversammlung auf 4 Millionen Kronen erhöht werden. Die Gesellschaft ist errichtet zur Exploitation wertvoller Mergellager in der Nähe von Salona, deren Produkte zu Zement verarbeitet werden sollen und für diese Zwecke höchst geeignet sind. Die Fabrik wird einen Teil ihrer Erzeugnisse für den dalmatinischen Konsum verwenden, da in Dalmatien durch die Aktion der Regierung große Bauten in Angriff genommen werden sollen, für welche Zement benötigt wird. Zu einem Teile wird der dort gewonnene Zement für Export verwendet werden und zu einem geringen Teile für den Verbrauch in den sonstigen Kronländern.

Arbeitergefangener „Adria“, Pola. Die ausübenden Mitglieder, sowie jene, welche dem Vereine neu beitreten wollen, werden von der Vereinsleitung aufgefordert, sich Samstag, den 8. d. M., um 9 Uhr abends zu einer Besprechung wegen eventueller Mitwirkung beim Kaiserfeste zu versammeln im Veteranenheime Via Sissano einzufinden.

Vom Raubmörder Födran. Eine Nachbarin, Frau Kigler, erzählt, sie habe am Tage der Tat um 10 Uhr 15 Minuten vormittags Silberseife und dann ein Röscheln gehört. Diese Frau scheint überhaupt, unter den Fenstern der Wohnung stehend, Ohrenzeugin des Verbrechens gewesen zu sein, ohne natürlich zu wissen, worum es sich handle. Sie scheint auch das Ringen zwischen den beiden gehört zu haben. Die Ermordete verteidigte sich verzweifelt. Als der Lärm aufgehört hatte, erschien Födran am Fenster und bat um eine Schüssel Wasser, damit er sich Hände und Gesicht reinige; er war ganz blutig und zerkratzt. Frau Kigler fragte, was geschehen sei; er erwiderte, er habe sie beschlagen, da sie von ihm Geld haben wollte. Um 1/4 11 Uhr begab er sich zu Z a k a r o w s k y, um diesen um einen Handwagen zu bitten, den er aber nicht erhielt. Er gebrauchte den Ausdruck: „Verfluchtes Luder!“ in Bezug auf die Ermordete. „Da solle man Gutes tun,“ meinte er, „je mehr man Gutes tue, desto mehr Dank ernte man!“ — Der Untersuchungsrichter Dr. P o l l a n z ist unermüdet bei der Arbeit; den ganzen Tag werden Zeugen den eingehendsten Verhören unterzogen.

Abgängig. Vor vier Tagen entfernte sich die 42 Jahre alte Private Alexandrine Perini aus ihrer in der Via Monvidal Nr. 7 befindlichen Wohnung, ohne bisher zurückzukehren. Alle Nachfragen blieben ohne Resultat. In der Befürchtung, daß der abgängigen Frau ein Unglück zugestoßen sein könnte, erstattete der Besitzer des Hauses Nr. 7 in der Via Monvidal, Herr Simon Pauletich, beim Polizeikommando die Anzeige.

Einbruchdiebstahl. Im Gemischtwarengeschäfte des in der Via Ercole Nr. 5 etablierten Kleinhändlers Nikolaus Bullussi wurde gestern nachts ein verwegener Einbruchdiebstahl verübt. Während er in der im rückwärtigen Teile befindlichen Wohnung schlief, wurde die Sabentüre erbrochen, die Diebe drangen in das Geschäft ein und entwendeten außer einigen englischen, französischen, sowie italienischen Geldmünzen 280 K in Barem. Die Gemeindepolizei wurde von dem Diebstahl benachrichtigt.

Leiden eines Ehemannes. Es gibt hier, wie allerorts, Ehemänner zweier Kategorien. Die einen haben so viel, daß sie die Pflicht egoistischer Humanität erfüllen können; die schicken ihre Frauen ins Bad oder in die Sommerfrische. Die andern können diesen Kult des eigenen Ich nicht bestreiten und lassen ihre besseren Hälften zu Hause. Einem Ehemanne letzter Art ist vorgestern in der Via Castropola ein tragikomisches Malheur passiert. Am häuslichen Himmel standen dunkle Wolken und von dem sprichwörtlichen Geigentonzerte war nichts zu hören. Die unholde Favoritin hatte wenig Lust, am abendlichen Herde ihres Amtes zu walten und willig zog deshalb der Rede — er ist es, was seine Größe anbelangt — zu einem der hiesigen Wursthändler, um halb darauf, beladen mit einigen Erzeugnissen des Schweinefleischapothekers, dem ehelichen Wigwam zuzuwenden. Raub hatte die Dame vom schwachen Geschlechte den Einkauf besichtigt, brach auch schon der erste Blitz aus dem hysterischen Gewölke. Männer kaufen bekanntlich nie wohlfeil ein, ihre Auswahl ist geschmacklos, widerwärtig, unsinnig und verschwenderisch. Das und ähnliches kam unserem Ehemannes zu Ohren. Nun, die Leiden des Don Quichotte sind bekannt; Freunde der Geschichte unserer Alten werden auch wissen, daß Herakles nicht nur gefährliche Bestien jagte und im Schweiß seines halbgöttlichen Angesichtes einen verwahrlosten Stall ausmistierte; schließlich hat auch der berühmte französische Kardinal, dessen Kaiser sein bevollmächtigter Minister war, sehr viel unter den Launen einer hohen Dame zu leiden gehabt. Kurz, tröstlichen Gedanken mochten unserem Felden aus der Via Castropola durch den Kopf jagen, als er es mit ansehen mußte, daß sein „Blümchen am Rande des menschlichen Abgrundes“ das Wurstpalet zusammenballte und in kühnem Bogen zum Fenster — hinauswarf. Damit sich mit dem Tragischen — es ist keine Kleinigkeit, mit hungrigem Magen sein Nachtmahl durchs Fenster hinausfliegen zu sehen — das Komische paare, hatte das neckische Schicksal just in der Nähe des

Fensters zwei Landwehrsoldaten aufgestellt. Die deutlichen plötzlichen Wurstregen natürlich sofort als eine Demonstration zugunsten des österreichischen Heeres. Und als unser Ehemann zum Fenster trat, um den für immer entwindenden Fressalien einen letzten, bekümmerten Abschiedsblick nachzuwerfen, wedelten ihm die beiden Vaterlandsverteidiger mit freundschaftlichen Grüinsen entgegen und deuteten durch nicht mißzuverstehende Bewegungen an, daß durch ein behäbigbürgerliches Fenster nicht nur Würste sondern auch Getränke fliegen können. Daß die Gutmütigkeit des Schwergelährten nicht so weit ging, wird ihm wohl niemand verargen können.

Roheit. Gestern nachmittags provozierte der Schulknabe Eduard Wandet in der Via Genide den 27 Jahre alten Arbeiter Franz Zucca. Dieser packte den Knaben mit rohen Fäusten und prügelte ihn dermaßen durch, daß er nebst mehreren Beulen auch eine nicht unbedenkliche Verletzung an kleinen Finger der rechten Hand erlitt. Segen Zucca wurde die Anzeige erstattet.

Anzeige. Gegen die hier wohnenden Frauen Maria Ribanic und Maria Boracic wurde die Anzeige erstattet, weil sie ihre Kinder nächst des Molo Elisabeth — nackt badeten. Da es sich um Kinder handelt, sollte man den Anzeigenden deshalb der Polizei melden, weil er sich dem Keuschheitstrieb zweier Mütter hindernd in den Weg gestellt hat. In diesem Falle hat man der schamhaften Götin der Sittlichkeit wohl eine starke Beule geschlagen.

Acht Monate Gefängnis wegen schlechten Einschänkens. Die Münchner Strafkammer verurteilte den Schankkeller der Blumenfale Mittemaier wegen mittels schlechten Einschänkens begangenen fortgesetzten Betruges zu acht Monaten Gefängnis. Wittermaier hatte sich durch die Manipulation des schlechten Einschänkens innerhalb anderthalb Jahren 20.000 Mark zurückgelegt. — Zur gefälligen Darnachachtung für Pola!

Kinematograph „Erzellior“. Im Kinematograph „Erzellior“ nächst der Port Aurea gelangt bis auf weiteres folgendes Programm zur Aufführung: 1. Ein galanter Vorfall, komisch. 2. Große Militärrevue in Mantand. 3. Pietro Nicca. 4. Der Windstoß, höchst komisch.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Verhaftete deutsche Offiziere.

Berlin, 7. August. (Priv.) Drei deutsche Offiziere begaben sich mit einem militärischen Aeroplan über die russische Grenze und befanden sich über dem Gebiete von Warschau, als sie infolge eines technischen Fehlers gezwungen wurden, zu landen. Sie wurden von Polizeileuten verhaftet; das Luftschiff wurde beschlagnahmt und nach Petrikau gebracht. Man hofft, daß die Offiziere bald in Freiheit gesetzt werden.

Zum Unfälle des Zeppelinischen Ballons.

Berlin, 7. August. (Priv.) Eine Korrespondenz meldet, daß die Katastrophe, durch welche das Luftschiff des Grafen Zeppelin zerstört wurde, den Verdacht erweckt, daß es sich um ein Attentat von geschickter Hand handle.

Eine ehrbare Kirchenversammlung.

Berlin, 7. August. (Priv.) Die „Morgenpost“ meldet aus Kiew: Auf dem Kirchenkongreß kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den orthodoxen Bischöfen, wobei Schimpfwörter gefallen sind. Nur mit Mühe konnte verhindert werden, daß es zu tätlichen Angriffen käme.

Aus Montenegro.

Belgrad, 7. August. (Priv.) Hier verbreitete sich die Nachricht, daß Prinz Nikolaus im nächsten Herbst zu Gunsten des Prinzen Danilo abdanken wolle. Man beantragt, alle Personen, die wegen der Bomben-affaire verurteilt wurden, zu begnadigen.

Attentat.

Madrid, 7. August. (Priv.) Während sich der Minister des Innern ins Ministerium begab, wurde er von einem Beamten, der erst kürzlich entlassen wurde, durch einen Steinwurf am Fuße leicht verletzt. Der Beamte wurde verhaftet.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 7. August 1908.
Allgemeine Uebersicht
Im Westen beginnt der Luftdruck wieder zu steigen und hat sich die Rinne tieferen Druckes, welche den Kontinent von NE nach SW durchquert, ostwärts verschoben.
In der Monarchie meist bedeckt, stellenweise Gewitterregen; an der Adria Scirocco, meist wolfig. Die See ist bewegt.
Borausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Unbeständiges zeitweise öbliches Wetter mit Gewitterregen, Besserung, kühl.
Barometerstand 7 Uhr morgens 756.5 2 Uhr nachm. 755.2
Temperatur 7 „ „ + 22.6°C „ „ + 25.2°C
Regenbesitz für Pola: 89.9 min. „ „ + 25.2°C
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.8°
Ausgegeben um 4 Uhr — Min. nachmittags.

Sonnenleuchten.

Roman von Erich Friesen.
(Nachdruck verboten.)

Dann sagt sie ruhig:
„Gern, Orlando.“
Weshalb soll sie auch mit ihrem Schwager nicht fahren? Weshalb sich das harmlose Vergnügen der Unterhaltung versagen? ...
Vorichtig hilft er ihr beim Einsteigen. Sie setzt sich Steuer, er nimmt die Ruder.
Ab stößt das Boot vom Land.
Kaum ein Wort fällt zwischen den beiden. Still geht sie die Poesie des Augenblicks — ganz im Banne der überwältigenden Natur ...
„Ja, wie die Sonnenlichter über den ruhigen Wasserengel dahinjittern und tief hinein den Meeresgrund hellen!
Welch wunderfame Zauberwelt da unten! ...
Leuchtende, smaragdgrüne Grasflächen mit flammenden Blumen. Uppig bemoste Felsblöcke in magischen Grün. Strahlende Sandflächen, von denen farbenschildernde Steine gleich reifigen Juwelen herausblitzen. Daneben schwarze Abgründe, zu tief für die tanzenenden Sonnenstrahlen ...
Mirra kann sich nicht satt sehen an dieser fast überirdischen Pracht.
Stumm bleibt ihr Mund. — Nur ihre Augen leuchten.
Plötzlich fährt sie auf aus ihrer Versunkenheit.
„Ich möchte zurück,“ sagte sie leise.
Sofort gehorcht er ihrem Wunsche.
„Ich fürchte, ich habe nicht recht getan, mit Ihnen Boot zu fahren, Orlando!“
„Warum nicht, Mirra? In meinem Schutze sind Sie sicher vor jeder Gefahr!“
Sie lächelt ein wenig.
„Das gewiß. Aber — Teresita — ob es ihr auch recht ist?“
„Warum sollte es ihr nicht —“
Er stockt.
Beider Blicke begegnen sich — tief und voll, als wolle jeder in der Seele des andern lesen,
Horch! ... Flüstert es nicht über den Wassern? Geheimnisvoll, gespenstisch, lockend? ... Sind es die Geisterstimmen der Verstorbenen? Sind es die Träume und Hoffnungen, welche gleich Lichtfäden in weißglühenden Gewändern über die Erde huschen? Sind es die verhallenden letzten Schwingungen unerfüllter Wünsche, welche, bevor sie ganz und für immer verklingen, mit ihrem Zaubergetöse nochmals das Herz der armen Menschenkinder erzittern lassen? ...
Leise Rote stieg in Mirras Wangen.
Und auch Orlando's Stirn färbt sich dunkler.
Mit raschen Ruderschlägen treibt er das Boot dem Ufer zu.
Schweigend legt er an. Schweigend reicht er Mirra die Hand zum Aussteigen.
Und schweigend lehnt sie seine Hilfe ab.
Es ist, als habe sich plötzlich eine unsichtbare Kluft zwischen ihnen aufgetan.
Als Mirra und Orlando die Terasse des Hauses betreten, finden sie Teresita und ihre Eltern in lebhafter Unterhaltung.
Ein rascher aber finsterner Blick aus Teresitas Augen trifft erst den Gatten und dann auch die Schwester.
„Wir sprachen soeben von dem jungen Marchese Malotti!“ ruft sie mit forciertem Nachdruck. „Es ist doch wohl keine Indiskretion, nicht wahr, mein kleines Schwesterchen, wenn ich Dir jetzt schon zu Deiner Verlobung gratuliere —“
Orlando fühlt, wie eine Blutwelle ihm zum Herzen schießt.
Starr blickt er Mirra an.
„Ich verstehe Dich nicht, Teresita!“ hört er Mirras tiefe Stimme sagen.
„Nicht? Ich denke, der Marchese hat um Deine Hand angehalten, kleine Heuchlerin!“
„Bis jetzt noch nicht.“
„Und wenn er es nächstens tut?“
„So werde ich ihm schon die richtige Antwort geben.“
Teresita beißt sich auf die Lippen.
Wieder trifft ein fast gehässiger Blick das schlank, blonde Mädchen, das so ruhig und hoheitsvoll dasteht, als ahne es nichts von den Qualen in dem Herzen der Schwester.
Bald drängt der Oberst zum Aufbruch. Er fühlt, es schwebt etwas in der Luft, das der Entladung nahe ist.
Die San Martinos sind gegangen.
Mit finstern zusammengezogenen Brauen steht Teresita am Fenster und blickt ihnen nach.
Plötzlich wendet sie sich und tritt dicht an Orlando heran, der in einer Zeitung blättert.
„Wo warst Du so lange?“
Ruhig blickt er auf.
„Ich bin Boot gefahren.“
(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Eine kleine Kredenz im Barockstil, fast neu, billig zu verkaufen. Via Deseghi 8, 2. Stod. 3118

Komplette Zimmereinrichtung Moricum-Fahrrad, gut erhalten. Via Bergerio 15, parterre rechts. 3112

Sehr anständiges, besseres Kinder mädchen wird zu zwei größeren Kindern sofort aufgenommen. Anfrage in der Administration. 3116

Motorrad, gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen. Wo — sagt die Administration. 3114

Möbliertes Zimmer vis-a-vis dem Marinekasino Via Raschin-guerra Nr. 13, 1. Stod, sofort zu vermieten. 3040

Möbliertes schönes Zimmer bei deutscher Familie wird gesucht. Offerte Administ. 2878

Möbliertes Zimmer ab 10. August billig zu vermieten. In der Nähe freies Strandbad. Via Ottavia Nr. 14. 3110

Anständiges Mädchen, welches gut kochen kann, sucht sofort Stellung bei einer kleinen Familie. Anna Bervar, Monte Nizzi 14. 3109

Einen passenden Posten als Beschleüßerin, Wirtschafterin, Hanshälterin oder sonst eine angemessene Beschäftigung sucht eine in allen Zweigen der Hauswirtschaft bewanderte Frau in gelehrteren Jahren. Adresse in der Administration. 3104

Erster Kleidermacher Salon Gospodarz. Herren- und Damenkleider aller Gattungen, feinste Ausführung, werden schnell und billig geliefert, wie auch Marineuniformen. 3080

Ein Abrmacherlehrling wird aufgenommen. Auskunft in der Administration. 2938

Eine Wohnung, in 1. Stod, mit 1. August zu vermieten; bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche, geschlossene Veranda, Gas, Wasser, Parkettboden, Kachelöfen, Aussicht in den Park und auf die Stadt, im Villenviertel gelegen. Via Ottavia 18, Monte Cane. Auskunft hochparterre, Gospodarz. 3081

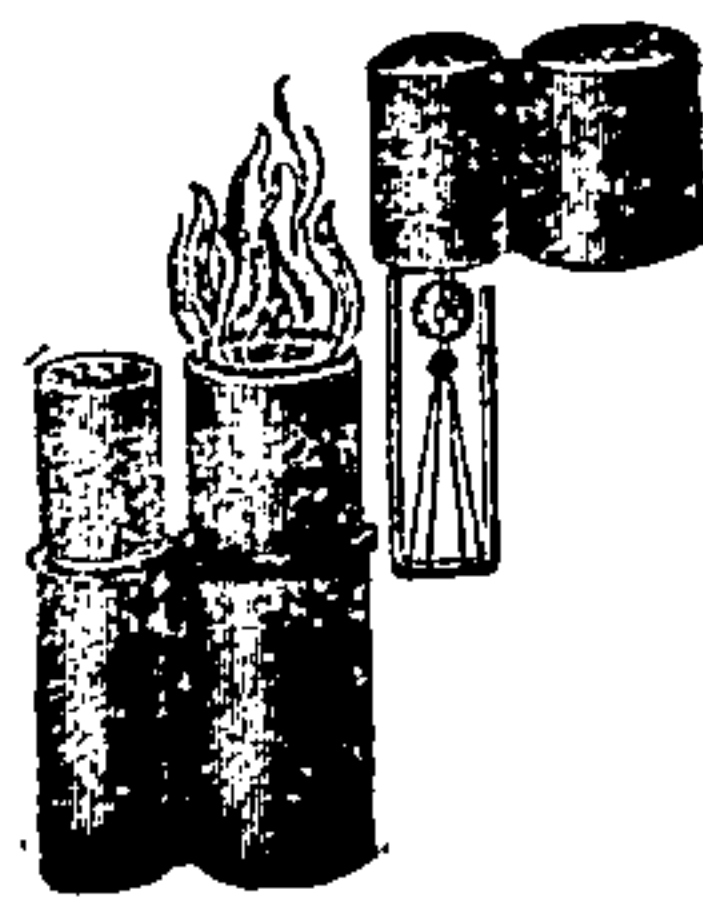
Südmark-Zünder sind angekommen und in allen bekannten Verkaufsstellen wieder zu haben. 2938

Schmidt's Journal-Bezirke erweitert durch „Jugend“, „Muskete“ und „Simplicissimus“, wird auch auf das Land und in die Sommerfrischen geliefert. Zuschriften an die Buchhandlung Schmidt, Foro. 3091

Beschäftsdienner,

zugleich **Hilfsarbeiter**, der im **Zischlerhandwerk** bewandert ist und die Landessprachen kennt, wird aufgenommen. Wo — sagt die Administration des „Polaer Tagblatt“. 979

Die vollkommensten Platin-Feuerzeuge der Gegenwart sind Original-Janus-Feuerzeuge.



Sensationelle Neuheit!
Deutsches Reichspatent. D. R. G. M.
Für Raucher unentbehrlich!
Per Stück K 1.40
bei Karl Jorgo, Via Sergia.

Herrn! Augen auf!

Einzig in der Welt dastehende Selbstbehandlung zur sofortigen Wiederkehr der Manneskraft durch Dr. Lukesch
Floricitin-Tabletten.
Garantie 3fach. Probe und Belehrungsschrift fl. 4.40. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien oder durch das Versandbureau des Dresdener Botan. Laboratoriums, G. m. b. H. Ed. Than, Wien III., Postfach 5. 2571

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

Der kürzlich in der Via Dante entstandene Brand, durch welchen mehrere Inwohner des Hauses finanziell nahezu ruiniert wurden, legt jedem verständigen Menschen nahe, sich vor einem ähnlichen Unglück zu bewahren, indem er das **Versicherungsbureau Piazza Carli Nr. 1, 1. Stock,** aufsucht und seine Habseligkeiten gegen Feuerschaden versichern läßt. 2787

Unverfälschte gesunde geistige Kost

bietet ihren Lesern die **Wiener Oesterreichische Volks-Zeitung**
Dieses altbewährte Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint in über **100.000** Exemplaren u. bringt täglich **wichtige Neuigkeiten**
täglich **2 spannende ROMANE**, welche neuen Abonnenten **gratis** nachgeliefert werden.
Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.
Die **Abonnementpreise** betragen;
für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterr.-Ung. u. Bosnien monatlich **K 2.70**, vierteljährig **K 7.90**,
für zweimal wöchentlich Zusendung der **Samstag- u. Donnerstag-Ausgaben** mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform) ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig **K 2.64**, halbjährig **K 5.20**,
für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstag-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen in Buchform) ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig **K 1.70**, halbjährig **K 3.30**.
Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit begonnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an.
Probenummern gratis.
Die Verwaltung der „Oesterr. Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstraße 16.

Solange der Vorrat reicht!

Sehr günstiger und lohnender Gelegenheitskauf zum Fabrikspreise ist der neue überaus praktische Vervielfältigungsapparat

„Terragraph“.

Rasches, sicheres Arbeiten. Das Original kann bei tadelloser deutlichen Abdrücken zweimal verwendet werden.
Der „Terragraph“ hat gegen ähnliche Apparate den allein dastehenden Vorteil, daß jedes Original sofort weggewaschen und ein anderes aufgelegt und vervielfältigt werden kann.
„Terragraph“ ist daher in jedem Bureau, Hotel und Geschäft unentbehrlich und ist nur noch in wenigen Exemplaren vorrätig in der
Papier- und Schreibwaren-Niederlage Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.

Täglich fünf Sorten feinstes GEFRORENES
nach Wiener Art erzeugt, empfiehlt
R. Wunderlich, Via Sergia 69.
Bestellungen auf Eislieferungen werden zu jeder Tageszeit übernommen und sofort erledigt. 3108

Alte Goldborten 3088
sowie altes Gold und Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen
Karl Jorgo, Via Sergia 21.

